

(bei Irving a. a. D. II, 292). Man kann nach alledem nicht mehr zweifeln, daß die Religion den größten Einfluß auf das Gelingen des großen Unternehmens übte, welches eine neue Zeit mitgestalten half. Dieses reine Motiv hielt den frommen Genuesen aufrecht in Mitte der vielfachen Prüfungen, die er zu bestehen hatte, bevor er an's Ziel kam. Dieses Motiv auch erwarb ihm die Freunde, welche ihm wesentlich zum Gelingen seines Planes verhalfen, vor Allem die Mönche von Rabida mit P. Perez, dem vormaligen Beichtvater der Königin, an der Spitze, dann Isabella von Castilien selbst, diese hochherzige und fromme Monarchin. Columbus erinnert sie später selbst daran, wie vornehmlich die Rücksicht auf die Verbreitung des Glaubens sie vermocht, seinem Vorschlag beizustimmen. „Nach den Aufklärungen,“ so schreibt er in seiner Reise-Relation (bei Navarr. l. c. I, 2, 117, franz. Uebers. II, 3, 4), „die ich Euern Hoheiten gegeben über die Länder von Indien und über den Fürsten, den man Groß-Khan nennt . . . der schon mehrmals nach Rom um Glaubensboten gesandt, und nachdem ich vorgestellt, wie so viele Völker in ihrem Götzendienste verloren gingen . . . gedachten Eure Hoheiten selbst, in ihrer Eigenschaft als katholische Herrscher, als Liebhaber und Verbreiter des heiligen Glaubens, als Feinde Mohammeds, des Götzdienstes und aller Häresie, mich, Christoph Columbus, in diese Länder zu senden, um ihre Fürsten und Völker kennen zu lernen, sowie die Art und Weise, dieselben zu unserm heiligen Glauben zu bekehren.“ So Columbus, der auch in seinem ganzen übrigen Verhalten diese Gesinnung beharrlich thätig hat. Er lebte und starb als ein tiefgläubiger, in Glück und Unglück bewährter Christ. Es ist u. A. ein Verdienst von Irving, wieder nachdrücklicher auf jenen Gesichtspunkt aufmerksam gemacht zu haben. Umfassend aber ist die religiöse Seite seines Wesens und Wirkens gewürdigt von Graf Roselly de Lorgues (Christophe Colomb, Histoire de sa vie et de ses voyages d'après les documents authentiques tirés d'Espagne et d'Italie, 2 vols, Paris 1856). Eine neue illustrierte Ausgabe desselben Wertes erschien bei Palmé in Paris 1878. (Vgl. noch Herrera, Indias occidental., decad. I, l. 1, c. 8; Fernando Colon, Historia del Almirante c. 13. Weiteres bei Pöschel, Gesch. d. Zeitalters der Entdeckungen, Stuttgart 1858; HARRISSE, Les Colombo de France et d'Italie, fameux marins du 15^e siècle, Paris 1874; Cadoret, La vie de Chr. Colomb, Bruxelles 1869. Eine kurze Zusammenfassung des Wesentlichsten gibt L. Denthoven [früher Pfarrer in den Vereinigten Staaten von Amerika], Christoph Columbus, eine biograph. Skizze nach den neuesten Quellen, Würzburg 1878.)

Columna, s. Columna.

Combe, La, s. Guyon und Quietismus.

Combe, Maria von, s. Hirt, guter.

Combesis, Franz, ein sehr gelehrter Dominicaner, wurde im November 1605 zu Mar-

mande, einer kleinen Stadt in Guyenne (Dep. Lot und Garonne), geboren, studirte bei den Jesuiten in Bordeaux und trat 1624 in den Predigerorden. Nachdem er seine Studien im Kloster beendet hatte, wirkte er als Professor der Philosophie und Theologie in mehreren Häusern seines Ordens, bis er 1640 in der nämlichen Eigenschaft nach Paris verlegt wurde. Dort öffnete sich ihm die reichen Bibliotheken des Königs, Magarins und Seguiers, deren handschriftliche Schätze er, vom Lehramte zurückgezogen, als eifriger Freund und Kenner der griechisch-patristischen Literatur und der morgenländischen Geschichte durch Herausgabe und Emendation von Texten, durch Uebersetzungen und Erläuterungen aller Art veröffentlichte und gemeinnützig machte. Nachdem er bereits 1644 die Werke des Amphilo-chius, Bischofs von Iconium, des Methodius und des Andreas von Creta in zwei Foliobänden griechisch und lateinisch mit Anmerkungen und 1645 etliche Inedita des hl. Johannes Chrysostomus mit einer Vertheidigung der Scholien des hl. Maximus über den Dionysius herausgegeben hatte, trat er mit einem Novum auctarium Graeco-latinae Bibliothecae Patrum auf, welches, 1648 zu Paris gedruckt, in einen exegetischen und einen historisch-dogmatischen Theil zerfällt. Der exegetische Theil enthält Homilien und Reden des hl. Asterius, Bischofs von Amasea, des hl. Proklus, des hl. Anastasius von Alexandrien, dann einzelne Homilien und Reden verschiedener Kirchenväter und Kirchenschriftsteller. In dem historisch-dogmatischen Theil befinden sich: Historia haeresis monothelitarum sanctaeque in eam sextae Synodi actorum vindiciae in drei Abhandlungen; dann Diversorum item antiqua ac medii aevi, tum historiae sacrae tum dogmaticae Graeca opuscula, griechisch und lateinisch mit Erläuterung der schwierigen Stellen. Die Geschichte der monothelitischen Häresie fand wegen einzelner gewagter Behauptungen, in welchen Combesis von Baronius und Bellarmin sich entfernt, einigen Widerspruch zu Rom. Als 1653 sein Freund und Ordensbruder P. Goar über der Herausgabe der Chronographie des Byzantiners Theophanes gestorben war, residirte Combesis das ganze Werk und gab es 1655 in den Druck. Mittlerweile hatte das Talent und der Eifer des rüstigen Dominicaners die Aufmerksamkeit des französischen Episcopates auf sich gezogen, und es wurde ihm in einer Versammlung der Bischöfe zu Paris 1655 ein Jahrgeld von 500 Livres ausgeworfen, das schon im nächsten Jahre auf 800, später auf 1000 erhöht wurde, um seine kostspieligen patristischen Studien zu unterstützen. Dieser ebenso seltenen als großmüthigen Anerkennung entsprach Combesis auch in der Folge auf glänzende Weise. Nachdem er 1656 die Schrift des hl. Johannes Chrysostomus De educandis liberis mit fünf andern diesem zugeschriebenen Festreden und mit mehreren einzelnen Reden verschiedener, theils bekannter, theils unbekannter Kirchenschriftsteller, dann 1660 verschie-